



PRESSEMITTEILUNG

29. Mai 2019

Bericht zu den Ergebnissen der Umfrage über den Zugang von Unternehmen des Euro-Währungsgebiets zu Finanzmitteln – Oktober 2018 bis März 2019

- Umfrageergebnisse stehen mit nachlassender Wachstumsdynamik im Einklang
- Verfügbarkeit qualifizierter Arbeitskräfte und Schwierigkeiten bei der Kundenakquise stellen größtes Problem für KMUs dar
- Finanzierungsbedingungen und Zugang zu Finanzmitteln für KMUs trotz leicht gestiegener Finanzierungskosten und größerer gesamtwirtschaftlicher Unsicherheit immer noch günstig

Im Zeitraum von Oktober 2018 bis März 2019 war der prozentuale Anteil gebietsansässiger KMUs, die von einem gestiegenen Umsatz berichteten, rückläufig (21 % nach 25 % im vorherigen Berichtszeitraum). Zugleich meldeten die KMUs per saldo unveränderte Gewinne (0 % gegenüber 3 %). Die Mehrheit der Umfrageteilnehmer meldete steigende Arbeitskosten (52 % nach 51 %), höhere sonstige Kosten, d. h. Material- und Energiekosten, (57 %, unverändert gegenüber Vorperiode) und zunehmende Zinsausgaben (5 % verglichen mit 4 %).

Die Verfügbarkeit qualifizierter Arbeitskräfte stellte für KMUs im Eurogebiet nach wie vor das größte Problem dar (25 % gegenüber 26 %), gefolgt von Schwierigkeiten bei der Kundenakquise (23 % im Vergleich zu 22 %).

Der Zugang zu Finanzmitteln spielte weiterhin die geringste Rolle (8 % nach 7 %). Im Ergebnis wiesen die KMUs abermals auf eine verbesserte Verfügbarkeit von Bankkrediten (9 % nach 11 %) hin, wobei der entsprechende Anteil in Spanien (16 %), Irland (15 %) und Portugal (14 %) am höchsten ausfiel. Die KMUs führten diese positive Entwicklung auf die Kreditvergabebereitschaft der Banken zurück (16 % gegenüber 17 %). In der aktuellen Umfrage meldeten die gebietsansässigen KMUs jedoch, dass der allgemeine Wirtschaftsausblick die Verfügbarkeit von Außenfinanzierungsmitteln beeinträchtigt (-9 % im Vergleich zu 2 %). Diese Einschätzung war zwar länderübergreifend breit angelegt, in Griechenland (-23 % nach -11 %), Italien (-17 % nach -7 %), Spanien (-8 % nach -1 %) und Frankreich (-11 % nach -5 %) aber am deutlichsten ausgeprägt.

Seit 2014 berichteten die KMUs nunmehr zum zweiten Mal in Folge per saldo von gestiegenen Zinsen für Bankdarlehen (4 % nach 3 % in der vorherigen Umfrage). Auch für den jüngsten Zeitraum meldeten die

KMUs einen Anstieg der sonstigen Finanzierungskosten wie z. B. Entgelte, Gebühren und Provisionen (30 % nach 31 %).

Die Umfrage über den Zugang von Unternehmen zu Finanzmitteln („Survey on the Access to Finance of Enterprises“) wurde entwickelt, um Veränderungen der Finanzlage von Unternehmen aufzuzeigen und die Entwicklung des Bedarfs an bzw. der Verfügbarkeit von Außenfinanzierungsmitteln zu dokumentieren. Die Ergebnisse beziehen sich auf den Zeitraum von Oktober 2018 bis März 2019. Die aktuelle Erhebung wurde vom 11. März bis zum 16. April 2019 durchgeführt. Die Stichprobe umfasste insgesamt 11 722 Unternehmen im Euroraum, von denen 10 712 (91 %) weniger als 250 Beschäftigte hatten.

Medianfragen sind an [Herrn Stefan Ruhkamp](#) zu richten (Tel. +49 69 1344 5057).

Anmerkung

- Der Bericht zur Umfrage steht unter [Statistics › ECB surveys › Survey on the Access to Finance of Enterprises \(SAFE\)](#) zur Verfügung.
- Detaillierte Datenreihen für die Länder des Euro-Währungsgebiets sowie die aggregierten Ergebnisse für den Euroraum sind über das [Statistical Data Warehouse](#) auf der Website der EZB abrufbar.

Europäische Zentralbank

Generaldirektion Kommunikation
Sonnemannstraße 20, 60314 Frankfurt am Main, Deutschland
Tel.: +49 69 1344 7455, E-Mail: media@ecb.europa.eu
Internet: www.ecb.europa.eu

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.